Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 290. Freitag, den 11. December 1891.

Die Handelsverträge.

Der 7. December 1891 wird in der Geschichte der Handelsverträge einer der bedeutungsvollsten Tage sein. Wie auch das Urtheil über die Verträge, die an diesem Tage dem Reichstage vorgelegt wurden, lauten möge, die bedeutsame Wendung, die mit ihnen in unserer Handelspolitik vollzogen ist, wird in gleicher Weise von schutzzöllnerischer wie von freihändlerischer Seite anerkannt werden müssen.

Um zu einem richtigen Verständniß der Sachlage zu kommen, muß man sich eine Thatsache insbesondere vor Augen halten, auf deren gründliche Klarstellung auch in der Denkschrift besonderes Gewicht gelegt ist. Am 1. Februar des kommenden Jahres des kommenden Jahres hört das Meistbegünstigungsverhältniß auf, in das wir entweder auf Grund eigener Verträge oder auf Grund der von Frankreich abgeschlossenen Verträge zu den meisten europäischen und einem großen Theil der überseeischen Staaten getreten waren. Da die starke schutzzöllnerische Strömung in Frankreich eine weitere Aufrechthaltung der französischen Tarifverträge über den 1. Februar 1892 hinaus kaum erwarten ließ und da überdies auch die schutzzöllnerische Bewegung in Nordamerika und Rußland mehr und mehr an Boden gewann, so war Deutschland vor die Frage gestellt, ob es der auf wirthschaftlichem Gebiet drohenden Abschließungspolitik gegenüber auch seinerseits, dem Beispiele anderer Staaten folgend, auf die festere Abschließung des eigenen Marktes Bedacht nehmen und damit die auf gegenseitige Abschließung gerichteten Tendenzen wesentlich steigern, oder ob es danach streben sollte, bei Zeiten der weiteren Entwicklung dieser Tendenzen vorzubeugen und sich einen bestimmenden Einfluß auf die demnächstige Neugestaltung des europäischen Zolltarifsystems im Sinne internationaler Verständigungen zu sichern. Die Denkschrift bemerkt, daß die Entscheidung nur im letzten Sinne ausfallen konnte. Die Befolgung des von Frankreich, Amerika und Rußland gegebenen Beispiels würde in der That der Ruin der deutschen Industrie und damit auch der deutschen Landwirthschaft bedeutet haben. Die Regierung hat ihre Schritte gethan unter Festhaltung des für die einheimische Produktion unentbehrlichen Maßes von Zollschutz. Der neue Tarif bringt keinen radicalen Bruch mit der 1879 eingeleiteten Zollpolitik, und er wird so den weitgehenden Erwartungen extrem freihändlerischer Kreise ebensowenig entsprechen, wie er trotz des Festhaltens an dem Grundsatze des Zollschutzes die schutzzöllnerische Landwirthschaft und Industrie befriedigen wird. Wir begrüßen in ihm aber einen ernsten Schritt auf der Bahn zu einem freieren Güteraustausch. Wenn demnächst die Neugestaltung des europäischen Zolltarifsystems auf der Tagesordnung steht, so wird sich mehr erreichen lassen; der Landwirthschaft und Industrie ist in der Uebergangszeit noch ein Maß an Schutz gewährt worden, weit hinausgehend über das, was noch vor wenigen Jahren auch in extremschutzzöllnerischen Kreisen als nothwendig erachtet wurde. Man muß sich daran erinnern, daß z. B. der Getreidezoll das wichtigste Zugeständniß Deutschlands in den neuen Verträgen, bis zum Jahre 1887 nur 3 Mk., also weniger betragen hat, als er jetzt für 12 Jahre festgesetzt ist, nicht ohne mühevolle Anstrengungen der deutschen Regierung, die bei dieser ihrer Forderung dem heftigsten Widerstand Oesterreich-Ungarns begegnete. Auch bei den Industriezöllen sind wichtige Zugeständnisse gemacht, aber auch eine lange Reihe werthvoller und wichtiger Erleichterungen für die deutsche Ausfuhr erzielt worden. Es wird berechnet, daß von dem 300—340 Millionen Mark betragenden jährlichen Durchschnittswerth der Waarenausfuhr Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn für einen Ausfuhrwerth von 63 Millionen die Zollsätze ermäßigt und für einen Werth von 198 Millionen die Zölle gebunden sind, und zwar sind bei den Zollermäßigungen die Sätze gegenüber dem zur Zeit geltenden Meistbegünstigungstarif durchschnittlich um 25 pCt. herabgesetzt worden. Von dem 80—100 Millionen betragenden jährlichen Gesammtwerth der Waarenausfuhr Deutschlands nach Italien sind für einen Werth von 23 Millionen die Zollsätze ermäßigt und für einen Exportwerth von etwa 60 Millionen die Zölle gebunden. Am unbedeutendsten erscheinen die von Belgien erlangten Zugeständnisse, doch möchten wir davor warnen, Zahl mit Zahl bei Zugeständnissen und Gegenzugeständnissen zu vergleichen. Bei einigen der deutschen Zugeständnisse, so vor Allem bei der Herabsetzung der Lebensmittelzölle, ist überhaupt nicht außer Acht zu lassen, wie sehr diese in unserem eigenen Interesse liegen. In der Geschäftswelt sollte man vor Allem sich gegenwärtig halten, daß sie mit der Festsetzung der Zollsätze für zwölf Jahre eine sichere werthvolle Grundlage für ihre Operationen erlangt hat.

Art. 15 des deutsch-österreichischen Handelsvertrags bestimmt, daß auf den Eisenbahnen sowohl hinsichtlich der Beförderungspreise als der Zeit und Art der Abfertigung kein Unterschied zwischen den Bewohnern der Gebiete der vertragschließenden Theile gemacht werden soll. Wir nehmen an, daß damit zugleich die Nichtzulässigkeit des Refactionswesens, über das auf den ungarischen Bahnen Klage geführt war, ausgesprochen sein soll, doch wären weitere Aufschlüsse und Erklärungen hierüber im Interesse unseres Handels mit dem Orient wohl noch wünschenswerth.

Nach den vorliegenden Berichten haben die Verträge in Wien, Pest und Rom eine gleich günstige Aufnahme wie hier erfahren. Es ist danach ein rascher Abschluß des Vertragswerks zu erwarten

Tagesschau.

Am Mittwoch Vormittag arbeitete der **Kaiser** zunächst mit dem Chef des Civilkabinets und nahm hierauf einen längeren Vortrag des Cultusministers Grafen v. Zedlitz-Trützschler entgegen. Mittags ertheilte Se. Majestät dem Berliner türkischen Botschafter Tewfik Pascha die nachgesuchte Audienz. Am späteren Nachmittag kamen die Majestäten zu mehrstündigem Aufenthalt nach Berlin. Heute, Donnerstag, wird sich der Kaiser auf Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur Jagd nach Neugattersleben begeben. Am Freitag erfolgt die Rückkehr von dort nach Potsdam.

In **Rudolstadt** hat am Mittwoch unter großer Theilnahme die Vermählung des Fürsten Günther von Schwarzburg mit der Prinzessin Anna Luise von Schönburg stattgefunden. Am Vormittage erfolgte der feierliche Einzug der Braut, Nachmittags die Trauung in der Schloßkirche. Die Stadt war festlich geschmückt, viele Festgäste waren eingetroffen.

Beim **Reichskanzler v. Caprivi** hat am Dienstag Abend das dritte **parlamentarische Diner** der Session stattgefunden. Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, waren vertreten, am stärksten die Konservativen. und das Zentrum. Neben dem Reichskanzler saßen an der Tafel der preußische Minister des Innern Herr Herrfurth, und der hochkonservative Abg. von Kleist-Retzow, ein erfreulicher Beweis, daß weder die neue preußische Landgemeindeordnung, noch die neuen Handelsverträge den persönlichen Verkehr haben beeinträchtigen können. Das Gespräch unter den Tischgästen wendete sich den verschiedenartigsten Gegenständen auch politischer Natur zu. Begreiflicherweise wurde sehr viel über das nächstliegende Thema, die Handelsverträge gesprochen. Der Reichskanzler für seine Person verhielt sich in dieser Beziehung, sehr zurückhaltend. Gegen 9 Uhr Abends verließen die Gäste das Reichskanzler-Palais. Ferner wird noch berichtet: Der Reichskanzler gab u. A. auch dem Wunsche Ausdruck, daß die parlamentarischen Verhandlungen über die Verträge mit möglichster Beschleunigung geführt werden möchten, um das schwierige Werk so bald wie möglich unter Dach und Fach zu bringen und dem Beginn einer veränderten Handelspolitik schon mit Rucksicht auf die betheiligten Volksvertretungen aller übrigen betheiligten Länder keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die allgemeine Stimmung scheint diesem Wunsche des Reichskanzlers nicht ungünstig. — Zu dem Diner war auch Professor Hans Delbrück eingeladen worden, der bekanntlich kürzlich einen recht scharfen Artikel über die Münchener Einzeichnung des Kaisers veröffentlicht hat.

Kommt Fürst Bismarck in den Reichstag? Fürst Bismarck hat, wie es heißt, noch am vergangenen Freitag erklärt, er werde zur ersten Lesung der neuen Handelsverträge nicht im Reichstage erscheinen. — So schreibt wenigstens die „Post", der wir die Verantwortung für ihre Angaben überlassen müssen. Da die Handelsverträge noch vor Weihnachten erledigt werden sollen und zu Ende nächster Woche bereits die Ferien beginnen, würde also Fürst Bismarck sich sehr schnell entscheiden müssen. Die kurze Debatte am Schluß der Mittwochsitzung über den Termin der ersten Berathung der Handelsverträge hat übrigens schon die geschlossene Mehrheit des Reichstages für die Handelsverträge gezeigt, da es bei der sofortigen Vornahme der ersten Berathung, die von konservativer Seite bekämpft wurde, verblieb.

Der **Seniorenkonvent des Reichstages** (Vorstand und Vertrauensmann der verschiedenen Parteien) trat Mittwoch Vormittag zusammen, um sich über die geschäftliche Behandlung der neuen Handelsverträge schlüssig zu machen. Wie verlautet, ist man übereingekommen, von einer Ueberweisung an eine Commission Abstand zu nehmen, damit die Verträge jedenfalls noch vor Weihnachten zur Erledigung kommen. Wie es heißt, werden nur etwa 30 konservative Abgeordnete unter Führung des Grafen Mirbach dagegen stimmen.

Die **Wirkung der neuen Handelsverträge** für die Reichscasse. Nach einer den neuen Handelsverträgen beigegebenen Berechnung würde sich, vorausgesetzt, daß die Zollermäßigungen für alle Länder Platz greifen, bei den von den Zollermäßigungen betroffenen Artikeln eine Verminderung der Zolleinnahmen von 142 269 635 Mark auf 110 105 481 Mark ergeben. Der Ausfall beträgt also 35 154 154 Mark. Hiervon entfallen 33 741 860 Mark auf landwirthschaftliche Zölle. Auf Industriezölle kommt somit nur ein Ausfall von 1 412 294 Mark oder etwa 4 Procent des Gesammtausfalles. Von dem Ausfall von 33 741 860 Mark bei den landwirthschaftlichen Zöllen entfallen auf die Getreidezölle einschließlich des Mehlzolles 27 114 804 Mark, auf den Weinzoll 2 768 452 Mark, die Viehzölle 507 202 Mark, die Zölle auf Fleisch und Butter 567 986 Mark, Holzzölle eine 1 806 310 Mark, Zollbefreiung für Holzborke und Gerberlohe 508 252 Mark, Zollermäßigung für Hopfen 92 528 Mark, für Eier 376 326 Mark.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Herr von Harnisch trat ein. Er war unleugbar eine schöne Erscheinung, hoch und schlank gewachsen, mit dunklem Vollbart. Sein tiefbraunes Auge hatte etwas Faszinirendes, was auf viele Frauen einen unwiderstehlichen Zauber ausübt, von dem sich jedoch das lautere, reine und keusche Wesen Siglinde's abgestoßen fühlte. Der Besucher vermochte eine angenehme Ueberraschung, welche die berückende Schönheit des jungen Mädchens auf ihn hervorbrachte, nicht zu verbergen.

„Sie finden mich allein, Herr von Harnisch, und unter sehr unglücklichen Umständen", sagte Siglinde, nachdem er ihr gegenüber Platz genommen hatte.

„Es bedarf keines Wortes, Fräulein Schönaich", entgegnete er in rücksichtsvollem Tone und mit einer sanft abwehrenden Bewegung seiner Hand, „ich kenne Alles aus den hiesigen Zeitungen."

„Ich bedaure", bemerkte Siglinde, „daß Sie sich bereits ein Mal vergeblich hierher bemüht haben."

Da der Besucher sie fragend anblickte, so fügte sie hinzu: „Vor vier Tagen, während ich gerade verreist war."

„Nein, mein Fräulein", versetzte Harnisch, „ich betrete dieses Haus jetzt zum ersten Male."

„Wirklich?" frug Siglinde überrascht. „Mein Mädchen erzählte mir nach meiner Rückkunft, es sei ein fremder Herr dagewesen, und die Beschreibung, die sie mir von ihm gab, stimmt mit Ihrer Persönlichkeit überein."

Herr von Harnisch schüttelte den Kopf. „Allerdings bin ich schon vor fünf Tagen hier angekommen. Ich hielt es jedoch für passend, die erste aufregende Gemüthsstimmung, in welche die Ereignisse Sie versetzt haben mußten, vorübergehen zu lassen, ehe ich mich Ihnen vorstellte, was meinen späten Besuch hoffentlich entschuldigen wird."

Siglinde scheute den Augenblick, wo er auf den Kernpunkt seines Besuches zu sprechen kommen werde und suchte denselben durch Nebendinge hinauszuschieben. Daher sagte sie: „Auf Ihrer Ueberfahrt von England nach Calais sind Sie einer schweren Lebensgefahr entgangen. Ich las den Zusammenstoß der beiden Dampfer in der Zeitung und fand Ihren Namen in der Liste der Geretteten. Gestatten Sie mir, Sie zu beglückwünschen."

Harnisch verneigte sich dankend. „Ja", nickte er, „die Elemente schienen sich gegen mich verschworen zu haben. Das unfreiwillige kalte Bad in dem tückischen Kanal hatte mir zudem ein Fieber zugezogen, welches mich acht Tage lang in Calais zurückhielt. Auf meiner Weiterreise drohte mir in Köln in dem Hotel, wo ich übernachtete, auch noch Feuersgefahr", fügte er lächelnd hinzu. „Der Kellner, der mir in mein Zimmer hinaufleuchtete, kam mit dem Lichte dem Vorhang zu nahe, dieser fing sogleich Feuer, welches sich rasch verbreitete und zu einem so gründlichen Zimmerbrande anwuchs, daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte."

„Wann übernachteten Sie in Köln?" frug Siglinde. Der Gefragte mochte dies für müßige Neugier halten, aber es lag ein tieferer Grund vor. Sie hatte Doctor Volkmar's furchtbaren Argwohn gegen Harnisch sehr wohl durchschaut.

Herr von Harnisch zählte an den Fingern. „Es war in der Nacht vom 21. zum 22.", gab er zur Antwort.

Damit war Volkmar mit seinem Verdachte geschlagen, denn gerade in dieser Nacht war Tante Rollenstein ermordet worden.

Es trat jetzt eine Pause ein. Vergebens versuchte Siglinde nach einem neuen Anknüpfungspunkte, um der gefürchteten Gesprächswendung auszuweichen. Harnisch ließ jenes halb verlegene Räuspern hören, womit man sich auf eine wichtige Rede vorbereitet. Siglinde wußte vor Beklommenheit nicht, wohin sie blicken sollte.

„Ich darf wohl annehmen, Fräulein Schönaich", begann er, „daß Ihr Herr Vater Sie über den Zweck meines Besuchs bereits unterrichtet hat."

„Allerdings," antwortete Siglinde, ihre Geistesgegenwart zusammenraffend, „aber seitdem hat, wie Sie wissen, die Sachlage eine unerwartete Wendung genommen, und ich glaube, daß damit auch der Zweck Ihres Besuchs hinfällig geworden ist."

„Wie darf ich das verstehen?" frug er etwas stutzig.

„Daß wir gegenseitig vergessen können, was einst zwischen unsern Vätern vorgefallen ist, finde ich begreiflich. Daß Sie aber die Tochter eines Mannes, welcher im Verdachte des Mordes verhaftet ist, noch zur Gattin begehren können, glaube ich nicht."

Der Ausdruck befremdeter Enttäuschung in seinem Gesicht sagte ihr, wie sehr sie sich in ihrem Glauben irrte.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die Verordnung des Berufungsverfahren beim Reichsgericht in Patentsachen.

Das amerikanische Schweinefleisch. Der Ackerbauminister der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, Seitens des Auswärtigen Amtes in Berlin davon in Kenntniß gesetzt worden, daß mehrere Sendungen von amerikanischem Schweinefleisch ohne die erforderlichen Inspectionszertifikate des Ackerbauministeriums in Deutschland eingetroffen sind. Die betreffenden Sendungen seien in Folge dessen von den deutschen Zollbeamten zurückgewiesen worden. Der Ackerbauminister macht anläßlich dieser Mittheilungen die amerikanischen Exporteure abermals darauf aufmerksam, daß kein amerikanisches Schweinefleisch in Deutschland zugelassen werden könnte, wenn dasselbe nicht mit dem Stempel und dem Inspectionszertifikat des Ackerbauministeriums versehen ist.

Wie der Reichsanzeiger mittheilt, ist während der Unruhen in Chile in Santiago ein deutscher Chemiker Dr. Witte wegen Verdachts, sich an revolutionären Untrieben betheiligt zu haben, verhaftet worden. In Folge Einschreitens des deutschen Vertreters wurde sofort die Unschuld des Dr. Witte klargestellt und derselbe bereits am nächsten Tage wieder entlassen.

Der „M. A. Z." zufolge, wird an Stelle des verstorbenen Hochstetter Lieutenant z. S. Sprink die Leitung der Ukerewe-Vorexpediton übernehmen. Mit Major von Wißmann werden Verhandlungen gepflogen, damit er die Leitung seiner Expedition auf einen Anderen übertrage.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung vom 9. Dezember.

Heute nahm der Reichstag nach zweitägiger Pause seine Arbeiten wieder auf. Berathen wurde zuerst ein Antrag des Abg. Geldscheidt (freis.) auf Annahme eines Gesetzes, wodurch den Handlungsgehilfen das Recht gegeben wird, bei ihrem Abgange ein Zeugniß über die Art und Dauer der Beschäftigung zu fordern. Dies Zeugniß muß auf Verlangen der Gehilfen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen ausgedehnt werden. Fast alle Redner bezeichneten den Antrag als unerheblich, hatten aber gegen eine Kommissionsberathung nichts einzuwenden. Das Haus sah von einer solchen ab, die zweite Lesung wird also im Plenum des Reichstages erfolgen. Es folgte die Berathung eines sozialdemokratischen Antrages, welcher die Einrichtung von parlamentarischen Untersuchungskommissionen, wie sie in England schon bestehen, auch für Deutschland einführen will. Abg. Schrader (freis.) und Marquardsen (natlib.) standen der Einführung solcher Kommissionen nicht unsympathisch gegenüber, während Abg. Bachem (Ctr.), von Manteuffel (kons.) davon nichts wissen wollten. Die zweite Berathung des Antrages wird im Plenum erfolgen.

Donnerstag 1 Uhr: Handelsverträge.

Ausland.

Frankreich. In der Madaleinekirche in Paris hat am Mittwoch die Trauerfeier für den Kaiser Dom Pedro stattgefunden. Nach derselben erfolgte die Ueberführung des Sarges zum Orleans-Bahnhof. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Der Leichenwagen war von acht Pferden gezogen und von Kämmerern in Gala-Uniform umgeben. Die definitive Beisetzung erfolgt bekanntlich in Lissabon. — In der französischen Marine soll 1892 ein unterseeisches Torpedoboot eingeführt werden, welches angeblich seines Gleichen nicht haben soll. Wir wollen es den Franzosen gönnen, denn bisher haben sie mit ihren Torpedobooten bekanntlich ganz furchtbares Pech gehabt. — Die Zeitungen regen sich über die neuen Handelsverträge Deutschlands immer noch gewaltig auf. Sie fürchten eine allgemeine europäische Handelsvereinigung gegen Frankreich. So schlimm wirds nun nicht werden, aber unangenehm genug. Vorläufig ist schon ein Zollstreit mit Spanien entstanden, weil ein hoher Zoll auf spanischen Wein beschlossen. Die Spanier haben das sehr übel genommen, viele Madrider Firmen haben die Verbindungen mit Paris abgebrochen. Es geht gerade, wie zur Zeit des Karolinerstreites mit Deutschland.

Orient. In Constantinopel sollte eine Militärverschwörung gegen den Sultan entdeckt worden sein und zu verschiedenen Verhaftungen geführt haben. An der ganzen Geschichte ist aber kein Wort wahr. — In Persien streiken die Tabakraucher, und das sind ziemlich alle erwachsenen Unterthanen des Schah, weil sie von dem eingeführten Tabaksmonopol nichts wissen wollen. Die Geistlichkeit schürt den Widerstand, und darum ist die Sache ernst.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Hauptstadt wird die officielle Unterzeichnung des neuen Handelsvertrages mit der Schweiz für Ende dieser Woche erwartet. In den Parlamenten gehen die Verhandlungen still vorwärts. Etwas Wichtiges liegt nirgends vor.

Rußland. Kaiser Alexander hat sich auf seiner letzten Reise von der Krim nach Petersburg den Fuß in Folge Ausgleitens empfindlich verstaucht. Er muß sich schonen und vermeidet alle Anstrengungen. — Im Winterpalast ist das alljährliche Orderfest der Georgsritter begangen. Das übliche Gallabankett fiel aber aus, die Gelder wurden den Hungernden in den Nothstandsgebieten überwiesen. — Bei dem neulichen Empfange einer türkischen Gesandschaft sollte der Zar einen hochpolitischen Trinkspruch auf den Sultan ausgebracht haben. Er hat aber blos von dem Sultan, seinem Freunde, gesprochen, was gar nichts weiter bedeuten will.

Amerika. Es ist Thatsache, daß zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem deutschen Reiche eine Handelskonvention prinzipiell vereinbart ist. Deutschland gewährt die niedrigeren Zöllsätze für Getreide, die Vereinigten Staaten freie deutsche Zuckereinfuhr. — Zu der Botschaft, welche Präsident Harrison dem soeben in Washington zusammengetretenen Congreß hat zugehen lassen, wird bereits eine Andeutung in dieser Richtung gemacht. Im Uebrigen bezeichnet die Botschaft die Erfolge der bisherigen nordamerikanischen Wirthschaftspolitik als befriedigend, geht dann auf die bekannten Unruhen in Central- und Mittel-Amerika des Näheren ein und bespricht endlich die Silberfrage. Etwas Besonderes ist in dem ganzen Schriftstück nicht enthalten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 7 December (Unglücksfall.) Wie die „W. M." erfahren, hat sich im Dorfe Kaldus am Sonnabend folgender Unglücksfall zugetragen: Beim Dreschen gerieth die Tochter des Besitzers H. mit ihren Kleidern in die Maschine. Das junge Mädchen wurde mehrere Male herumgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald seinen Geist aufgab.

Schwetz, 8. Dezember. (Der älteste Geistliche.) Der in weiten Kreisen bekannte kath. Geistliche Pfarrer Reimann in Lubiewo ist heute früh gestorben. Der Verstorbene war der älteste amtirende Geistliche der ganzen preußischen Monarchie; er war im Jahre 1800 geboren und feierte bereits das 60jährige Priesterjubiläum.

— **Strasburg,** 7. December. (Ergriffen) ist der flüchtige Kaufmann N. von hier, welcher unter dem Verdacht betrügerischen Bankerotts steht, in Dt. Eylau und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Strasburg,** 5. December. (Unaufgeklärter Raubmord.) Ein Aufsehen erregender, bis jetzt unaufgeklärt gebliebener Raubmord ist vor länger als drei Monaten in der Nähe der russischen Grenze an einem unbekannten Manne verübt worden. Die schon in Verwesung übergegangene Leiche wurde, von einer Menge Krähen umschwärmt, in einem Graben aufgefunden und zeigte Hieb- und Stichwunden am Kopfe und der Brust. Nur aus der Kleidung konnte vermuthet werden, daß es ein russischer Auswanderer ist, den hier das unglückliche Ende erreicht hat. Von dem Thäter ist hier nicht die geringste Spur festzustellen gewesen, trotz der umfangreichsten Maßregeln der hiesigen Behörden.

— **Pr Stargard,** 8. Dezember. (Verunglückt.) Am Sonnabend in der Nacht verunglückte der Gutsbesitzer K. auf Thomaschewo. Durch den Brand eines Getreidestakens aus dem Schlafe geschreckt, lief er, leicht gekleidet, zur Feuerstelle, wobei er in ein Moorloch gerieth und ertrank. Seine Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Stuhm, 8. Dezember. (Entwichen.) Heute gelang es dem „Arbeiter" Gruhn, der hier wegen Bettelns eine Gefängnißstrafe verbüßte und Ueberweisung nach der Besserungsanstalt Konitz zu erwarten hatte, aus dem Hofe des Gefängnisses zu entweichen. Die sofort angestellte Verfolgung hat noch nicht zur Ergreifung des Flüchtigen geführt.

— **Braunsberg,** 7. December. (Wirbelwind.) Im Dorfe Schalmey hat gestern Abend halb 6 Uhr ein Wirbelwind oder eine Windhose die große Scheune auf dem Gehöft des Gemeindevorstehers Marquardt vollständig zerstört. Von dem 130 bis 140 Fuß langen Gebäude sind nur der nördliche Giebel und ungefähr ein Drittel der Umfassungswände stehen geblieben; das Dach ist abgehoben und die Sparren desselben sind über den nebenstehendeu Speicher hinweg bis in das Feld hinein getragen worden.

Tilsit, 7. Dezember. (In dem Entmündigungsverfahren) gegen den praktischen Arzt Dr. Brozeit, der in unserer Stadt und Umgegend eine umfassende Praxis ausübt und unter seinen Patienten zahlreiche Freunde und Verehrer hat, von welchen über seine ärztliche Thätigkeit die besten Zeugnisse ausgestellt werden, hat am 4. d. M. im hiesigen Gerichtsgebäude ein Explorationstermin stattgefunden. Zu demselben waren als Sachverständige bestellt: Medizinalrath Sanders aus Dalldorf, Dr. Sommer, Direktor in Allenberg und der frühere Direktor Hallervorden aus Kortau Das Urtheil der Sachverständigen lautete dahin, daß bei Dr. B. eine Geisteskrankheit vorliege, und zwar Größen- und Verfolgungswahnsinn Damit ist aber in der Angelegenheit, an welcher viele angesehene Bürger unserer Stadt und Bewohner der Umgegend zu Gunsten des Dr. B. interessirt sind, das letzte Wort noch nicht gesprochen. Der Gerichtshof beschloß vielmehr die Feststellung der Thatsachen, daß Dr. B von den Aerzten verfolgt werde.

— **Schneidemühl.** 8. Dezember. (Einen entsetzlichen Tod) fand gestern die Bahnwärterfrau Henriette Jeschke. Frau Jeschke, welche ihren Mann in seinen dienstlichen Obliegenheiten unterstützte, wollte die Schließung der Barrieren zu dem um 3½ Uhr von hier nach Berlin gehenden Courierzuge vornehmen. Nachdem sie die eine Seite geschlossen hatte, lief sie kurz vor dem ankommenden Zuge nach der anderen Seite, doch zu spät, das Dampfroß ereilte sie und zermalmte den Körper vollständig.

Locales.

Thorn, den 10. December 1891.

— **Aus dem Kreise.** Der Amtsvorsteher Dommes zu Morczyn ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder auf weitere 6 Jahre bestätigt worden.

— **Die westpreußische Aerztekammer** hielt vorgestern in Danzig eine Sitzung ab. An Stelle des Herrn Dr Lissauer, der nach Berlin verziebt, wurde Herr Sanitätsrath Scheele in Danzig zum Vorsitzenden gewählt. Dem Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Antrag der Aerztekammer: in Städten mit mehr als 3000 Einwohnern die Ausstellung von Todtenscheinen obligatorisch zu machen, von dem Oberpräsidium abgelehnt ist. Eine von dem Vorstande veranstaltete Erhebung über die kassenärztlichen Verhältnisse hat ergeben, daß unter den eingangenen Antworten 147 Aerzte sich für die freie Aerztewahl und die Honorirung der Einzelleistungen und nur zehn sich dagegen ausgesprochen haben. Herr Sanitätsrath Scheele erstattete den Kassenbericht, dem zufolge die Einnahmen 922 Mk., die Ausgaben 487 M. betragen haben. Die ärztliche Unterstützungkasse verfügt gegenwärtig über einen Bestand von 1390 Mk., nachdem sie im laufenden Jahre 860 Mk. an sechs Wittwen und eine Waise vertheilt hatte. Im weiteren Verlauf der Sitzung referirte Herr Dr. Wallenberg über die Sterblichkeit der Kinder in dem ersten Lebensalter, deren bedenkliche Höbe er durch statistische Daten aus der Provinz nachwies. Ein wesentlicher Grund dieser Erscheinung sei die Unwissenheit der Mütter und Pflegerinnen, welcher man durch die Aufstellung von Regeln abzuhelfen hoffe. Bei einer Commission ist nunmehr ein Entwurf von derartigen Regeln aufgestellt, der den ärztlichen Vereinen zur Vorberathung vorgelegen hat. Nach mehrstündiger Discussion gelangte der Entwurf mit mehreren Abänderungen zur Annahme. Es wurde ferner beschlossen, an den Herrn Oberpräsidenten den Antrag zu stellen, daß diese Regeln in deutscher und polnischer Sprache angefertigt und auf den Standesämtern Jedem, der die Geburt eines Kindes anmeldet, übergeben werden sollen.

— **Organisation der Denkmalspflege in Westpreußen.** Wie in der letzten Sitzung des Graudenzer Alterthums-Vereins der Vorsitzende Dr. Anger mittheilte, hat bei Gelegenheit der Anwesenheit höherer Ministerial-Commissarien, welche damals in Marienburg eine Conferenz über den dortigen Schloßbau abhielten, am 18. November in Danzig eine Conferenz unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler stattgefunden, an welcher auch die Vorsitzenden der Alterthums-Vereine Theil nahmen, die sich mit der Organisation der Denkmalspflege in Westpreußen beschäftigte. Der Cultusminister habe die Absicht, eine Organisation der Denkmalspflege in der Art anzubahnen, daß in jeder Provinz Commissionen zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler gebildet werden, die in steter Verbindung mit Berlin bleiben, und mit einander Fühlung halten, so daß eine einheitliche und kräftige Behand-

Bericht über einige Verwaltungs-Angelegenheiten der Stadtgemeinde Thorn

aus der Zeit

vom 1. April 1881 bis 1. April 1891.

(2. Fortsetzung.)

b. Der Polizei-Verwaltung:

I. Polizei-Secretär Müller ist am 10. April 1884 gestorben.

An dessen Stelle ist der Assistent Behrendt am 1. August 1884 als I. Polizei-Secretär angestellt.

Ein Assistent wurde zunächst nicht angestellt, sondern aus dem 1200 Mk. betragenden Gehalt mehrere Kanzlisten resp. Bureaugehilfen beschäftigt.

Demnächst wurde vom 1. Januar 1887 ab eine Bureauassistentenstelle mit einem Gehalt von 1500 Mk bis 1800 Mk. steigend creirt und dieselbe dem Assistenten Seiler aus Witten vom 1. Januar 1887 ab übertragen, welcher vom 1. Juli 1887 ab definitiv angestellt ist.

c. bei der Gasanstalt.

Buchhalter Freudenreich ist vom 1. April 1886 ab pensionirt unb an dessen Stelle Buchhalter Jahnke vom 1. April 1886 ab gegen Kündigung in der Art eines kaufmännischen Gehilfen angestellt.

An Stelle des Ende Mai 1889 freiwillig ausgetretenen Buchhalter Jahnke ist am 1. Juni 1889 der Buchhalter Georg Angermann, zunächst probeweise auf 1 Jahr, demnächst definitiv angestellt.

d. bei dem Bauamt:

Als technischer Hilfsarbeiter ist der Civil-Ingenieur Luckhardt am 1 Januar 1887 ein- und ult. Mai 1888 ausgetreten (nach Allenstein als Stadtsecretär berufen). In dessen Stelle trat am 19. Juni 1888 der Zimmermeister Leipolz. Letzterer ist seit 1. April 1890 mit dem Titel „städtischer Baumeister" definitiv angestellt.

e. bei der Schlachthausverwaltung:

Der bei der Betriebseröffnung des Schlachthauses (2. Juli 1884) hier als Schlachthaus-Inspector eingetretene Thierarzt I. Klasse Schumacher ist am 11. October 1884 wieder abgegangen und an dessen Stelle der Thierarzt I. Klasse Krause vom 11. October 1884 ab interimistisch und vom 1. April 1886 ab definitiv als Schlachthaus-Inspector angestellt.

Bei den städtischen Schulen.

1881/82. Knaben-Mittelschule: Lehrer Otto zum 1. October 1881 nach Posen gewählt und verzogen; Lehrer Zulawski am 1. October 1881 eingetreten; Lehrer Moritz am 1. Juli 1881 von der Elementar-Knabenschule hierher versetzt.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Schmidt 20. December 1881 gestorben; die Wittwe bezog das Gnadengehalt pro Januar-März 1882; Lehrer Dargatz vom 1. Juli 1881 von der Elementar-Töchterschule in die Moritz'sche Stelle versetzt.

Bromberger-Vorstadt-Schule: Hilfslehrerin Zimmermann am 1. October 1881 eingetreten; pensionirter Lehrer Krafft am 13. Mai 1881 gestorben.

1882/83. Knaben-Mittelschule: Rector Hoffmann gestorben am 9. Januar 1882; Lehrer Hirsch am 1. Juli 1882 in die Hoffmann'sche Stelle und Lehrer Gruhnwald aus Graudenz am 1. October 1882 in die Hirsch'sche Stelle eingetreten.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Mausolff vom August 1882 ab neu eingetreten, vom October 1882 ab zur Bromberger-Vorstadtschule versetzt; Lehrer Marks am 1. October 1882 in Mausolff's Stelle neu eingetreten.

Höhere Töchterschule: Lehrer Bernhardi den 7. September 1882 gestorben, die Stelle wurde pro October 1882/März 1883 durch Fräulein Wentscher versehen; Lehrer Schömey zum 1. October 1883 in die Haß'sche Stelle zur Bürger-Töchterschule versetzt; Conrector Sich in die Schömey'sche Stelle neu angestellt zum 1. October 1882.

Bürger-Töchterschule: Lehrer Haß 1. Mai 1882 gestorben, die Wittwe bezog das Gnadengehalt pro Juli/September 1882.

1883/84. Knaben-Mittelschule: Lehrer Wolff 1. December 1883 neu angestellt; Lehrer Voß am 1. April 1883 von der Knaben-Elementarschule hierher versetzt.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Kraskowski 1. November 1883 neu angestellt und vom 1. April 1884 ab zur Jacobs-Vorstadtschule versetzt.

Höhere Töchterschule: Lehrer Marks 1. April 1883 in die Bernhardi'sche Stelle neu angestellt.

Elementar-Töchterschule: Lehrer Wiese 1 April 1883 neu angestellt.

Jacobs-Vorstadtschule: Lehrer Kämmerer 1 November 1883 neu angestellt.

1884/85. Knaben-Mittelschule: Zeichenlehrer Peterson 1. April 1884 in Stelle von Przyrembel neu angestellt; Lehrer Dreyer 1. October 1884 neu angestellt.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Bator neu angestellt 1. April 1884; Lehrer Kraskowski 1. April 1884 zur Jacobs-Vorstadtschule versetzt.

Bromberger Vorstadtschule: Rector Heidler 17. Juni 1884 neu angestellt; Lehrer Behrendt 1 Juli 1884 desgleichen.

Höhere Töchterschule: Director Prowe vom 1. Januar 1885 ab pensionirt; Lehrer Dr. Kuhnert vom 1. Februar 1885 ab neu angestellt.

1885/86. Knaben-Mittelschule: Lehrer Voß im Juli 1885 gestorben; Lehrer Chill 1. Januar 1886 in dessen Stelle neu angestellt, 1. April 1886 zur Knaben-Elementarschule versetzt; Lehrer Wolff 25. October 1885 gestorben.

Knaben-Elementarschule: Lehrer Kowalewski vom 1. November 1885 ab pensionirt; Lehrer Klink in dessen Stelle vom 1. December 1886 ab neu angestellt; Lehrer Schulz 1. December 1885 neu angestellt, vom 1. April 1886 ab zur Bromberger-Vorstadtschule versetzt; Lehrer Mallach am 23. November 1885 neu augestellt, am 1. October 1886 zur Elementar-Mädchenschule versetzt.

Höhere Töchterschule: Oberlehrer Beckherrn aus Gollnow vom 1. Juli 1885 ab neu angestellt, in Stelle des zum Director ernannten Dr. Kuhnert.

Elementar-Töchterschule: Lehrer Zittlau im April 1885 gestorben; Lehrer Schwonke in dessen Stelle am 1. September 1885 neu angestellt, am 1. April 1887 zur Knaben-Elementarschule versetzt.

(Fortsetzung folgt)

lung aller in Betracht kommenden Fragen möglich werde. Nach dem Wunsche des Ministers soll indeß keine bureaukratische Bevormundung der Provinzen stattfinden, sondern den Provinzialverbänden der weiteste Spielraum verbleiben, jede Provinzialkommission soll einen Sachverständigen (Provinzial-Conservator) wählen, der ein Jahresgehalt zu beziehen hätte. In die Commissionen selbst wären neben dem Landesdirector und dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses Vertreter der hervorragendsten Geschichts- und Alterthumsvereine, sowie Vertreter des Consistoriums und der Bischöfe zu wählen, so daß Staat, Provinz, Gemeinde und Privatpersonen an dem hohen Ziele, dem Lande die geschichtlichen und vorgeschichtlichen Denkmäler zu erhalten, in bequemer Weise zusammenwirken.

— **Theuerungszulage für — Hunde!** Wie wir hören, ist in Anbetracht der jetzigen hohen Preise für Lebensmittel für die Hunde der Nacht- und Tageswächter auf den Bahnhöfen laut Verfügung des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes zu Danzig eine Theuerungszulage bewilligt worden und wird vom 1. December ab statt der bisherigen Futterkosten von drei Mark pro Monat fünf Mark gezahlt werden. Es ist nur zu bedauern, daß die Theuerungszulage nicht auch den Arbeitern bewilligt wird.

— **Die Influenza** wüthet nicht nur in unserer Stadt, sondern in vielen Ortschaften unseres Kreises in erheblichem Umfange; besonders heimgesucht ist die Ortschaft Guttau, woselbst die Krankheit verhältnißmäßig bösartig auftritt.

— **Die Ansiedelungskommission** hat das Rittergut Wesolki, Kreis Pleschen, mit einem Areal von 1400 Morgen angekauft.

— **Der Stand des hiesigen Getreidemarktes** am 8. d. Mts. war folgender: Auf Lager befanden sich 306½ Ton. Weizen und 625 Ton. Roggen. Hierher zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus dem Inlande per sofort 20 Ton. Weizen zum Preise von 225 Mk. Die Lage des Geschäfts ist unverändert traurig, es fehlt an Angeboten Seitens der Besitzer unserer Gegend, dabei sind die verlangten Preise so hoch, daß ein Absatz nach den Westprovinzen unmöglich ist.

() **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren 210 Schweine aufgetrieben, darunter 34 fette. Letztere wurden mit 34—35, magere Schlachtwaare mit 28—31 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

— **Der hiesige Wollmarkt** findet im Jahre 1893 am 13. und 14. Juni statt.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde in 2 Sachen verhandelt. Der Arbeiter Josef Maniszewski in Löbau war wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange angeklagt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 28. September d. J. Abends erschien der Angeklagte im Danielewski'schen Schanklokale und begrüßte sich mit den anwesenden Gästen. Der anwesend gewesene Johann Krenski jun. wollte ihm nicht die Hand reichen, weil der Angeklagte ihn Tag vorher hatte schlagen wollen. In Folge dessen kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Angeklagte den jungen Krenski in der Weise belästigte, daß der Vater desselben, Viehtreiber Johann Krenski sich veranlaßt sah, den Maniszewski an den Kragen zu fassen und hinauszuwerfen. Letzterer lauerte nun den Krenski mit einem offenen Messer vor der Thüre ab und als sie nach einiger Zeit hinauskamen, um nach Hause zu gehen, versetzte er dem alten Krenski einen so gefährlichen Messerstich in den Hals bei, daß dieser trotz ärztlicher Hülfe schon nach mehreren Tagen an Verblutung verstarb. Der Maniszewski ist ein berüchtigter Messerheld und hat auch schon im Zuchthause gesessen. Auf Grund des Spruchs der Herren Geschworenen wurde er mit 4 Jahren Zuchthaus belegt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer abgesprochen und das bei der That gebrauchte Messer eingezogen. (Schluß folgt.)

— **Gefunden.** Ein Schirm in einem Geschäft in der Seglerstraße und ein 1 Markstück auf dem Neustädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen

Vermischtes.

(Schon wieder ein Mord und Selbstmord in Berlin.) Ein früherer Ziegeleibesitzer und jetziger Rentier Kolisch aus Freienwalde a. O. hat in einem Berliner Hotel seine dortige Geliebte und dann sich selbst erschossen. Das Mädchen scheint des Umganges mit dem bald 50jährigen Manne überdrüssig geworden zu sein.

(In Schlettstadt) in Elsaß wurden durch ein großes Feuer 60 Gebäude eingeäschert. Statthalter Fürst Hohenlohe besuchte die Brandstätte persönlich. Kaiser Wilhelm hat um detaillierten Bericht ersucht.

(Durch Explosion) schlagender Wetter sind in der Kohlengrube von St. Etienne in Frankreich 71 Bergleute getödtet worden.

(Eine geheime sozialdemokratische Buchdruckerei), welche in der Wohnung eines streikenden Buchdruckers in Dresden eingerichtet war, ist polizeilich aufgehoben. Eine große Zahl von Druckschriften ist beschlagnahmt, der Drucker verhaftet.

(Erstickt in Folge von Gasausströmung) ist ein Ehepaar in Berlin. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Influenza.

Maßregeln. — Behandlung.

(Einer medizinischen Zeitschrift entnommen.)

Diese tückische und gefürchtete Krankheit, welche in den letzten zwei Jahren in epidemischer Form aufgetreten ist und so viele Menschenopfer gefordert hat, tritt nach allen Wahrnehmungen auch diesen Winter und von noch viel gefährlicherem Character auf.

Es ist nicht die Krankheit an und für sich, sondern die Folgen, welche am meisten zu fürchten sind. Die Gefahr liegt in dem, durch die Krankheit hinterlassenen geschwächten Zustande des Körpers und der Empfänglichkeit für Krankheiten der inneren Organe.

Die Symptome der Influenza sind sehr markirt, treten jedoch bei verschiedenen Personen verschiedentlich auf. Man empfindet heftige Kopfschmerzen, Schmerzen in der Brust und in den Schultern, schweres Athmen, rheumatische Schmerzen, Empfindlichkeit des ganzen Körpers, Appetitlosigkeit und eine Depression des ganzen Nervensystems.

Es ist von höchster Wichtigkeit, sich bei Zeiten gegen diesen Feind zu rüsten. Ein Irrthum ist es, zu warten, bis diese Krankheit sich festgesetzt hat.

Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß das Blut in gesundem Zustande ist, denn nur, wenn in dem Körper gesundes Blut circulirt, ist derselbe solchen Krankheiten widerstandsfähig.

Das zuverlässigste Blutreinigungsmittel ist Warner's Safe Cure. Diese Medizin regt die Nieren und Leber zur gesunden Thätigkeit an, deren Aufgabe es ist, schädliche und ungesunde Substanzen aus dem Blute zu entfernen. Ferner befördert dieses Mittel die richtige Circulation des Blutes und wirkt entzündungswidrig.

Nur durch gesundes Blut, durch welches sich der Körper in einem höheren Grade von Gesundheit befinden kann, ist der Influenza und deren Folgen trotz zu bieten.

Es ist rathsam, warme wollene Unterkleider zu tragen und sich peinlich vor Erkältung zu schützen. Täglich kalte Abwaschungen des ganzen Körpers in einem warmen Zimmer, mit nachher tüchtigem Trockenreiben sind anzuempfehlen.

Man betrachte die Influenza nicht als eine geringfügige Krankheit und wenn damit befallen, ist das Bett zu hüten.

Der Patient soll sich zwingen so viel wie möglich leicht verdauliche und nahrhafte Speisen zu sich zu nehmen, hingegen sind schwere Speisen zu vermeiden.

Einige Flaschen von Warner's Safe Cure genommen, werden den Körper stärker, das Blut in gesunden Zustand versetzen, Entzündungen beseitigen und dem Patienten bald zu guter Gesundheit verhelfen und die Gefahr von schlimmen Nachwehen beseitigen, welche bei dieser Krankheit so sehr zu befürchten sind

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 9. December.	0,59	über Null.
Warschau, den 5. December	0.86	über „
Culm, den 5. December	0,26	über „
Brahemünde, den 9. December. . . .	2,86	„ „

Brahe:

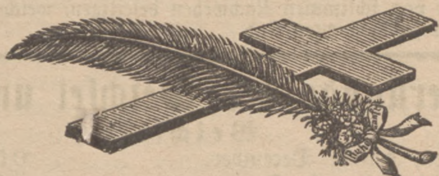
Bromberg, den 9. December. . . .	5,34	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 10 December.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		10. 12 91.	9. 12. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	198,75	198,25
	Wechsel auf Warschau kurz	198,10	197,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,80	97,70
	Preußische 4 proc Consols	105,50	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	61.—	61,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,90	93,80
	Disconto Commandit Antheile	171,90	172,—
	Oesterr. Creditactien	150,50	150,40
	Oesterreichische Banknoten	172,60	172½
Weizen:	December-Januar	226,25	226,25
	April-Mai	223,50	223.—
	loco in New-York	107.90	108,10
Roggen:	loco	239,—	239,—
	December	241.—	240,20
	December-Januar	239,20	239,—
	April-Mai	233,—	233,—
Rüböl:	December	62,40	61,60
	April-Mai	61.20	60,70
Spiritus:	50er loco	71.40	71,70
	70er loco	51,90	52,—
	70er December	51,40	51,80
	70er April-Mai	52,10	52,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.



Gestern Nachmittag 4³/₄ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden der Besitzer Herr

Michael Krüger

im Alter von 68 Jahren.

Mocker, den 10. December 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen

B. Bauer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kubitzki** tritt der Verein Sonnabend, den 12. d. Mts, Nachm. 2¹/₂ Uhr bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Standesamt Thorn.

Vom 30. November bis 7. December 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kurt, S. des Feldwebels Wilhelm Schmidt. 2. Erich, S. des Schneiders Gustav Ottke. 3. Emma, T. des Arbeiters August Witzke. 4. Kasimir, S. des Sattlers Stanislaw Liciejewski. 5 Marie, T. des Malers Eduard Laudien. 6. Elfriede, unehel. T. 7. Louise, T. des Eisenbahnschaffners Karl Schulz.

b. als gestorben:

1. Wwe. Dorothea Roggatz geb. Geise, 79 J. 9 M. 5 T. 2. Laura Stachurski, Arbeiterfrau, 46 J. 3. Marianna, 5 T., T. des Arbeiters Jakob Chrusinski. 4. Hospitalitin Marianna Wisniewski, 78 J. 2 M. 30 T. 5. Emma, 10 St., T. des Arbeiters August Witzke. 6. Arbeiterfrau Rosalie Rutkowski geb. Demkiewicz, 89 J. 7. Johannes, 7 J. 8 M. 24 T., S. des Lehrers Alexander von Jacubowski 9. Schafmeister Karl Kort, 39 J. 8 M. 6 T. 10. Franz, 1 M. 26 T., unehel. S. 11. Rentier Salomon Gerson, 74 J. 1 M. 18 T. 12. Lina Krüger, 19 J. 8 M. 27 T. 13. Max, 2 J. 4 M. 16 T., S. des verst. Arb. Martin Zabel. 14. Carl Schlomm, 22 J. 15. Arbeiter Simon Kozlowski, 23 J. 3 M. 18 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Joseph Jankowiak mit Antonie Frost. 2. Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt Emil Richard Albert Zemke mit Caroline Heilemann-Reinfeld. 3. Vicefeldw. Franz Schaack mit Ida Anna Brozyo-Darkehmen. 4 Sergeant im Ulanen-Regt. v. Schmidt Carl Friedrich Nimz mit Johanna Maria Gehrke-Breitenfelde. 5. Fleischermeister Gustav Adolph Haack m. Fleischermeisterswittwe Emma Minna Schwartzkopf geb. Timm.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Theophil Witkowski und Henriette Weiß. 2. Kaufmann Kallmann Hirschfeld-Loebau und Reisel Bry. 3. Kutscher Friedrich Müller und Auguste Schellhammer. 4. Zimmermeister Ernst Hoyer-Rehden und Marie Güssow-Rehden.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 164 die in Leibitsch aus dem Kaufmann **Eduard Schultze** in Charlottenburg und der Kaufmannsfrau **Julie Brausewetter**, geborene **Weigel** in Gr. Lichterfelde bei Berlin bestehende Handelgesellschaft in Firma **Schultze & Brausewetter** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 7. November 1891 begonnen hat.

Thorn, den 2. December 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Zu verkaufen:

1 eis. Geldspind für 75 Mark,
1 Aquarium für 35 Mark.

Näheres in der Expedition d. Zeitung

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 19. Januar 1891 verstorbenen Ritterguts-Besitzers **Max Weinschenck** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 30. Dezember 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 7. December 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

J. M. Wendisch Nachf.,

Seifenfabrik,
Thorn, Altst. Markt 33.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich vom heutigen Tage ab **sämmtliche Artikel** selbst bei kleineren Quantitäten zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgeben werde.

Ich empfehle meine Fabrikate:

Grüne Seife I und II,
Weiße (Eschweger) Seife,
„ **Kern-** „
Harz- „
Oranienburger Kern- „
Mandel- „
in besten Qualitäten.

Sämmtliche Waschartikel:
Hoffmann'sche Reisstrahlenstärke
„ **Silberglanz-** „
„ **Crême-** „
Königsberger Reisstrahlen- „
Mack's Doppel- „
Halle'sche Weizen- „
Amerikanische Glanz- „
Englische „
Crystall-Soda, Kartoffelmehl, Waschblau, Borax, Potasche, Seifenpulver.

Beleuchtungs-Artikel:
Petroleum, bestes amerikanisches und kaukasisches.
Stearin-Kerzen,
Paraffin- „
Renaissance- „
div. Wachs-Salonkerzen in allen Größen und verschiedenen Qualitäten.
Altarkerzen, garantirt rein Bienenwachs in jeder Größe.
Altarkerzen Ceresin
„ decorirt.
Wachsstock vom besten reinen Bienenwachs,
Baumschmuck, Zündhölzer.

Fettwaaren und Oele:
Talg,
Roh Rüböl (Eßöl),
Leinöl,
Firniß, nur prima Qualität,
Baumöl,
Maschinenöl prima,
„ secunda,
„ tertia,
Lowren-Oel,
Thran, echt Copenh. Robbenthran,
„ echt Bergen,
„ Löwenthran,
Wagenfett in 4 Qulitäten,
Lederfett, Wichse, Möbelpolitur
Toilettenseifen u. Parfüms
in reicher Auswahl.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Im Detail zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.

Verkaufslokal **Kulmerstr.** neben Herrn **Lewin & Littauer.**

Der grosse

Danziger Pelzwaaren-Ausverkauf

bietet dem geehrten Publikum in diesem Jahre in Folge bedeutender, sehr günstiger Abschlüsse mit den größten Firmen Amerikas Gelegenheit, zu **nie dagewesenen Preisen** Einkäufe in **Pelzwaaren** zu machen.

Das Lager enthält:

Muffen & Kragen, Boas, Baretts neuester Art, Herren-Kragen, Mützen, Kinder-Garnituren, Besätze, Felle, Reise- u. Gehpelze, Damenpelzfutter, Schlittendecken u. s. w.

Nur reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

Max Scholle aus Danzig.

Nur eigene Fabrik. Nur eigene Fabrik.

Mollige Schlafröcke,

geeignet zu Weihnachtsgeschenken, bringe ich zu dem bevorstehenden Feste wieder in empfehlende Erinnerung.

H. Kreibich,

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft, Heiligegeist-Strasse.

Die Eröffnung

der

Weihnachtsausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich

kleine und größte

Marzipansätze

mit reichem **Frucht-** und **Blumen-Decors,** nach **Königsberger** und **Lübecker** Art,

Marzipanspielzeug und Früchte,
Rand- und Thee-Marzipan,
Baumsachen,

einfachen und feinsten Genres in Schaum, Chocolade und Liqueur,

Baum-Atrappen,

in zierlichster Ausführung,

Knallbonbons, Confitüren u. Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampfabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.
THORN, Brückenstr. 34, BROMBERG, Brückenstr. 5.

Für den geläuterten Geschmack.

Täglich frisch geröstete Caffee's

edelster Abstammung,

das Pfund Mk. 1,60, Mk. 1,80 und Mk. 2,00.

Familien-Caffee von Mk. 1,20 per Pfd. an.

Keine mit Zuckerüberzug oder ähnlichen Substanzen manipulirten Caffees, dies ist die verwerflichste aller Röst-Methoden.

Letzteres Verfahren wird nur auf besonderen Wunsch meiner Kunden in Anwendung gebracht, und geschieht dies kostenfrei.

Erste Wiener Caffee-Rösterei

Neustädtischer Markt 11
und Schuhmacherstr. 2, Ecke Culmerstr.

Geschäfts-Aufgabe.

Beachtenswerth zur Weihnachtszeit.

Ich verkaufe von heute ab mein aufs Beste **sortirtes Uhrenlager** zu jedem nur **annehmbaren Preise** aus.

M. Grünbaum, Uhrmacher.
Culmer Straße 5.

Reparaturen werden nach wie vor gewissenhaft unter bekannter Garantie ausgeführt.

Eiserne Kassetten

billigst bei

Robert Tilk.

1500 Mark

zur ersten Stelle p. 1. Januar gesucht. Offerten unter A B. 25 in der Expedition erbeten.

Jugendschriften und Bilderbücher etc. Abc-Bücher, unzerreissbare u. Klapp-Bilderbücher, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugend-Albums, Reise-Beschreibungen, See- und Jagdgeschichten, Tochteralbums etc. etc.

empfiehlt in überaus grosser Auswahl die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.

wird im

Wiener Café zu Mocker

zum Besten unserer Armen die Operette

„Incognito

oder: **Der Fürst wider Willen**

durch die hiesige treffliche Liedertafel zur Aufführung kommen.

Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind die Preise:

für I. Platz auf 1 00 Mk.,
bei Familien aus 3 Pers. auf 2,50 Mk.
für II. Platz auf 0,60 Mk.,
für III. Platz (Stehplatz) auf 0,30 Mk.
bemessen.

Kassenöffnung findet **6** Uhr, Anfang der Vorstellung um **7** Uhr statt.

Billete sind im Vorverkauf bei Herrn Buchbinder **Schulz** in Thorn, Elisabethstraße, sowie im Gemeinde-Amte zu Mocker, und bei dem Herrn Schöffen **August Pohnke** Gr. Mocker und bei Herrn Restaurateur **Hohman,** Kl. Mocker zu haben.

Um möglichst viele Arme mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können, wird um zahlreichen Besuch recht sehr gebeten.

Mocker, den 8. December 1891.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Montag, den 14 December cr., von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des „Artushofes"

Die Verkaufstische werden reichlich ausgestattet werden. Ein gut besetztes Buffet wird den Wünschen u. Neigungen der Besucher gemäß vorbereitet sein.

Von 5 Uhr Nachmittags ab

CONCERT

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle Diejenigen, welche uns durch Gaben und Geschenke für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, die Gegenstände **bis zum 10. December** den unterzeichneten Damen des Vorstandes zuzusenden.

Dagegen bitten wir **Speisen und Getränke** für das Buffet am **14 December,** von 10 Uhr Vormittags ab **in die oberen Räume des Artushofes** schicken zu wollen.

Behufs Einsammlung von Gaben wird eine Liste nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich.** Frau Generalmajor **v. Hagen,** Frau Bürgermeister **Kohli,** Frau **Schwartz.**

Thorn, den 28. November 1891.

Der Vorstand.

Restaurant zum Augustiner.

Heute: **Pökelfleisch, Erbsenpuree** und **Sauerkohl.** Täglich frische

Flaki.



Die Dampfer **„Montwy"**, Capitän **Smarzewski** und **„Bromberg"**, Capitän **Ruttkowski** laden in **Danzig** nach **Thorn.**

Frachtsatz: Mk. 0,40 pro 50 Kilog.
„ 1,20 „ Ton. Heringe
„ 1,20 „ Faß Petroleum

Güter-Anmeldungen bei **Ferdinand Krahn. Danzig.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 11. December cr., 3³/₄ Uhr: Abendandacht.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. luth. Kirche.

Freitag, 11. December cr., Abends 6¹/₂ Uhr. Herr Pastor Rehm.

Avis.

Wir machen die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß der Stadtauflage der heutigen Nummer ein Prospect über die berühmten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** beiliegt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 290.

Freitag, den 11. December 1891.

Die Volksschule.

Zu den hervorragendsten Kämpfern im Sturm der heutigen Zeitströmungen gehört unstreitig die deutsche Volksschule, deren Tüchtigkeit heute noch von keiner anderen Nation erreicht worden ist. Wohl haben auch andere Staaten eifrige und willenskräftige Volksschullehrer, aber nirgends hat man die fest geschlossene Organisation, die stramme Durchführung der obligatorischen Schulpflicht nicht blos, denn damit ist die Sache nicht gethan, sondern die Garantie dafür, daß während der Schulzeit auch das Möglichste der zum Leben und für das Leben nothwendigen Kenntnisse erworben wird, wie bei uns. Es erscheint kaum glaubhaft, ist aber Thatsache, daß in Paris die obligatorische Verpflichtung zum Besuch der Volksschulen thatsächlich nur auf dem Papier besteht, daß nicht Hunderte, sondern Tausende von Knaben und Mädchen nach ein paar Jahren einfach aus der Schule fortbleiben. Für den Charakter der Jugend und damit für den Charakter des Volkes ist gerade die Volksschule von weitgehendstem Einfluß, von größter Bedeutung. Es ist doch nicht damit gethan, daß ein Junge während der Schuljahre Rechnen und Schreiben lernt, sondern ein tüchtiger Lehrer, und wir haben schon Eingangs die Tüchtigkeit der deutschen Volksschule hervorgehoben, achtet darauf vor Allem, seinen Zöglingen nun auch gute Charaktereigenschaften, Wahrheit, Fleiß und Gradheit, beizubringen, diese Eigenschaften zu pflegen und sie zur Anwendung zu bringen. Wenn die Schule nicht das leistet überall, was sie leisten könnte, so ist nicht sie der schuldige Theil, sondern die Schuld ist auf der anderen Seite zu suchen. Namentlich in größeren Städten führen die Eltern der Kinder nicht selten einen förmlichen Krieg gegen die Lehrer ihrer die Volksschule besuchenden Kinder, und das gute Wort des Lehrers in der Schule wird außerhalb der Schule sofort in seinen Wirkungen bekämpft. Daß es unter solchen Umständen nicht leicht ist, sondern mit großen Schwierigkeiten und vielem Aerger verbunden, des Lehramtes erfolgreich zu walten, liegt auf der Hand, und es gehört viel Standhaftigkeit, viel Lust und Liebe, viel Eifer für die Sache dazu, um in gleichem Sinne weiter zu arbeiten. Die Pflichttreue in der deutschen Volksschule hat auch in schwierigen Zeiten nie gewankt, und wenn die Volksschule dafür bisher nicht so belohnt worden und nicht so gestellt worden, wie sie es wohl verdient, so kann dieser Umstand dem ganzen Stand nur zu erhöhtem Ruhm gereichen. Erst in den letzten Jahren ist mehr als früher für die Volksschule in den deutschen Bundesstaaten gethan, und das ist auch anerkannt worden. Freilich wird noch mehr geschehen müssen, wenn dies Gebiet reichere Früchte tragen soll.

Es liegt auf der Hand, wie schon angedeutet, daß die Volksschule ein tapferer Kämpfer in den heutigen Zeitströmungen und gegen das Verkehrte derselben ist. Man muß deshalb sorgfältig darauf achten, daß dem Lehrerstand die Rechte und die Stellung gewahrt werden, die er nicht blos beanspruchen kann, die er auch beanspruchen muß, wenn man überhaupt Erfolge erzielen will. Kinder achten ungemein auf Aeußerlichkeiten. Wenn sie sich leicht mit großem Vertrauen ihrem Lehrer anschließen und seine Worte gern in sich aufnehmen und sie befolgen, so geschieht dies doch nur dann, wenn dem Vertrauen die nöthige Dosis von Respekt beigemischt ist. Es ist ein schwerer Fehler, wenn Eltern in Gegenwart ihrer Kinder abfällig über deren Lehrer sprechen, aber ein noch schwererer ist es, wenn die Rechte als Erzieher den Schülern und deren Eltern gegenüber beeinträchtigt werden. Der Volksschullehrer, der die Kinder der breiten Volksschichten zu Gehorsam erziehen soll, der in ihnen das Gute und Edle wecken soll, muß diesen gegenüber auch eine unbedingte Autorität haben. Sonst geht die Sache beim besten Willen nicht und die Lehrer könnten sich ruhig viele Mühe und Arbeit sparen. Es scheint angemessen, auf diesen Punkt gerade heute hinzuweisen. Es ist selbstverständlich, daß die Volksschule ihre zuständigen Vorgesetzten hat, daß die erforderliche Kontrolle ausgeübt wird, aber im eigensten Schulwesen soll keine fremde Hand eingreifen, Alles soll dort durch den Lehrer geschehen, dessen Autorität für die Kinder so unanfechtbar sein muß, wie ein Evangelium. Es erscheint auch wünschenswerth, den Lehrern der Volksschule kräftigeren Rückhalt als bisher gegenüber den Eltern der Kinder zu geben, wenn diese vergessen sollten, wie es während ihrer eigenen Schulzeit herging. Jede ernste Festigkeit, jede kraftvolle Energie, welche hier entfaltet wird, wird sich später an den Kindern bewähren und der Gesammtheit zum Vortheil gereichen.

Es ist bekannt, wie die Volksschule manchmal gerade da Ansichten erfährt, wo man es am wenigsten erwarten sollte, wenn auch Prinzipien, wie sie in den bekannten Aussprüchen Professor Treitschke's sich fanden, heute glücklicherweise so selten sind, daß man sie nicht ernst zu nehmen braucht. Die Männer, welche dereinst das Vaterland vertheidigen sollen, die Männer der praktischen Handarbeit, sie gehen in der überaus großen Mehrheit durch die Volksschule, unterstehen deren Einfluß. Das Faktum ist unverrückbar, folglich muß damit gerechnet werden. Lehrplan und Unterrichtsbestimmungen machen es allein nicht, des Lehrers Verhältniß zu seinen Schülern, darin liegt der Kornpunkt, das ist die Sache, um die es sich in erster Linie handelt. Unstreitig ist in dieser Richtung viel geschehen, unstreitig kann aber auch noch mehr gethan werden, indem mit unnachsichtlicher Energie das Autoritätsprinzip hoch gehalten wird. Die Volksschule im Deutschen Reiche ist die umfanreichste Organisation, die wir überhaupt besitzen; keine andere begreift so viel Millionen lebender menschlicher Wesen in sich, und wenn es nur Kinder sind, so werden doch auch diese einst nicht mehr Kinder sein, und dazu berufen, als Bürger des Reiches an dessen Wohl und Wehe zu denken. Es ist im bürgerlichen Leben in dieser Hinsicht ähnlich, wie im militärischen. Die besten Generäle sind ohnmächtig, wenn sie nicht über gute Truppen verfügen. Und im bürgerlichen Leben können sich alle großen Geister ihr Mühen, Schaffen und Denken sparen, wenn kein kerniges Volk vorhanden ist, dem sie ihre Dienste weihen können. Man soll die Volksschule in keinem Punkte unterschätzen, sie kann nicht blos viel, sie kann Alles, wenn sie recht gefördert wird. Die großartigste Entdeckung eines Gelehrten hat noch nicht den Werth, als die richtige Erziehung der heranwachsenden Generation während einiger Jahre in der Volksschule. Die Nation besteht aus verhältnißmächtig wenig groß denkenden Männern, aber aus sehr vielen schlichten Leuten. Und keine guten Führer — ohne eine gute Armee. Das soll die Volksschule wirken.

Vermischtes

(Vor der nahenden Weihnachtszeit) beginnen sich auch die fleißigen Frauenhände zu regen, auf daß unter dem brennenden Baum Gaben der Liebe in bunter Seide und Wolle, wundersam gefügt zum Schmucke wärmender Pantoffeln, ehrbarer Hauskäppchen, eleganter Brief- und Cigarrentaschen, großer und kleiner Deckchen, Kissen und behaglich anheimelnder Schlummerrollen, nicht fehlen mögen. Es ist etwas Beseeligendes um diese Arbeiten der weiblichen Hände; fühlt man doch, daß sich mit jedem Faden, der kunstgerecht eingestickt wurde, der stille Wunsch verband, daß das Werk erfreuen möge. Wenigstens ist es früher so gewesen und hoffentlich wird es auch jetzt noch so sein, wiewohl die zahlreichen Stickereigeschäfte gar so verfüherisch winken und gleichsam zuflüstern: lasse die langweilige Arbeit sein, kaufe eine Stickerei, und gieb sie für deine eigene aus. Es gehört Charakterstärke dazu, solchen Lockungen zu widerstehen, aber wo die echte Zuneigung vorhanden ist, wird auch jene nicht fehlen und die fleißige Hand sich freudig zur Herstellung eines hübschen Kunstgebildes heimlich und im Verborgenen in flinke Bewegung setzen. Nun soll man aber immer mit einer gewissen Vernunft sticken, immer das Zweckliche im Auge haben, nicht jeden Staublappen besticken, das Ornament in seinem Motiv, seiner Form und seiner Farbe immer in passende Beziehung zu dem zu schmückenden Gegenstande setzen, auf daß wirklich etwas Erfreuliches entstehe. So gilt es nun, genau zu überlegen, die Phantasie anzustrengen und zu proben und sich weniger auf den sogenannten angeborenen Geschmack, als vielmehr sich Rath zu holen bei guten Vorbildern oder aus guten Musterbüchern, wie sie in den letzten Jahren in stattlicher Menge dargeboten worden sind. Sich einer solchen Leitung anzuvertrauen, ist immer besser, als dem angeborenen Geschmacke, der nur zu oft Geschmackloses liefert, zu folgen. Ein anderer Rath, den wir geben möchten, ist der, nicht zu fein zu sticken und sich die Augen zu verderben, sondern mehr die breite, dekorative Wirkung im Auge zu haben. Für größere Arbeiten dürfte demgemäß die Applikation oder Aufnäharbeit, in welcher einst Spanier und Italiener Wunderbares geleistet haben, und welche ja auch in unseren Tagen von neuem erwacht ist, zu wählen sein.

(Die grauen Mäntel), welche für die deutsche Armee eingeführt werden sollen, bisher nur probeweise von Offizieren getragen wurden, sind jetzt auch schon den Mannschaften geliefer worden.

(Auf dem Bahnhof Friedrichstraße zu Berlin) ist zunächst versuchsweise ein von der „Aktiengesellschaft für automatischen Verkauf" gelieferter „Bahnsteigkarten-Automat" aufgestellt worden, der am mittleren Aufgang zum Bahnsteig für den Fernverkehr gegenüber den Wartesälen steht und gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes eine Bahnsteigkarte verabfolgt. Der neue Automat zeichnet sich durch einen ganz eigenartigen, sicher funktionirenden inneren Mechanismus aus und giebt dem Publikum alle versehentlich eingeworfenen falschen Geldstücke zurück. Man kann selbst zehn Mal hinter einander Zehnpfennigstücke in den Apparat werfen und er giebt nacheinander die gleiche Anzahl Karten heraus. Es wird beabsichtigt, falls der Apparat sich bewährt, auf sämmtlichen Berliner Bahnhöfen an jedem Treppenaufgange je zwei solcher Automaten zur Benutzung für das Publikum aufzustellen.

(Die Vermuthung Schliemann's), daß der sog. Grabhügel bei Marathon nicht die Grabstätte der 490 unter Miltiadas im Kampf gegen die Perser gefallenen Athener, sondern eine ältere Grabanlage sei, ist nicht durch neuerdings vorgenommene Ausgrabungen der griechischen Regierung bestätigt worden.

(Das Ende vom Liede.) Aus Paris wird geschrieben: Als Boulangers Weizen blühte, fand neben den anderen zahllosen Bildnissen des Generals auch seine Bronzebüste vom Bildhauer Croisy ziemlich guten Absatz. Sie kostete Anfangs 120, auch später immer noch 70—80 Franken; man sollte also denken, daß sie nur von wohlhabenden Leuten gekauft wurde. Es scheint aber, daß selbst arme Teufel das Opfer brachten, wahrscheinlich in der Hoffnung daß sie das ausgelegte Geld mit reichen Zinsen wiederbekommen würden, wenn Boulanger zur Macht gelangen und das versprochene goldene Zeitalter anbrechen würde. Jetzt, nach dem Zusammenbruch ihrer Hoffnungen, schleichen diese ernüchterten Schwärmer einer nach dem anderen ins Leihhaus, um ihre Boulanger-Büste zu versetzen. In den letzten Wochen sind gegen dreißig Stück des Kunstwerks bei dem Hauptamt und den Zweigämtern der Leihanstalt verpfändet worden. Diese leiht 15 Fr. darauf, denn es ist aus guter Bronze, welche im Bruch 3 Franken fürs Kilogramm werth ist, und es wiegt fünf Kilogramm. So ist die letzte Urkunde des Geschichtsabschnitt vom Boulangismus ein Pfandschein über 15 Fr.

(Ueber einen Silberfund in der Donau beim Eisernen Thor) schreibt der „Belgrader Narodni Dnevnik": Bei den Baggerarbeiten am Eisernen Thor wurde auf serbischer Seite eine schwere Kiste mit alten sächsischen und österreichischen Thalern aus der Donau gefischt. Laut Artikel 13 des Vertrages zwischen Serbien und der Unternehmung für die Regulirung des Eisernen Thores fallen alle vorgefundenen Antiquitäten, Münzen, Schmucksachen u. s. w. dem serbischen Staate zu. Die Unternehmer sind verpflichtet, dieselben den serbischen Behörden zu übergeben. Trotzdem hat der Unternehmer Haidu die gefundene Kiste nach Orsova geschickt, von wo sie nach Temesvar gebracht wurde. Der „Narodni Dnevnik" protestirt dagegen und fordert die Regierung auf, unverzüglich Schritte zur Rückgabe des entfremdeten Schatzes zu unternehmen.

(Die schwerste Frau Europas.) In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Pröbstl, die schwerste Frau Europas, gestorben. Sie wog im Frühjahr 1890 bereits 4 Zentner und 30 Pfund, vor ihrem nunmehr erfolgten Tode wog sie 500 Pfund. Das Interessanteste bei dieser ganz außerordentlichen Körperfülle war aber, daß der Kopf, die Hände und die Füße ganz normal waren. Große Schwierigkeiten gab es bei der Beerdigung dieser Frau. Vom ersten Stockwerke mußte man Bretter legen und den Sarg so die Treppe hinabgleiten, ferner mittels Rollen durch den Hausgang befördern lassen. Die Verstorbene, eine hochgeachtete Frau, war bis kurze Zeit vor ihrem Ableben wohlauf.

(Wie jetzt bekannt wird), sind beim Bahnunfall auf der Opuchtabrücke bei Oral nicht 31, sondern gegen hundert Personen ums Leben gekommen, die größtentheils noch unter dem Eise liegen.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

FESTE PREISE.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber:

B. COHN.

Eröffnung der großen

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG.

In sämmtlichen Abtheilungen meines neuen Waaren-Hauses empfehle mein complett neues Lager zu außerordentlich billigen, jedoch **nur** zu festen Preisen.

Grösste Auswahl

aller Arten von Luxus-, Galanterie-, Leder- etc. Waaren.

Kronen, Tisch- und Hänge-Lampen.

Hervorragende Neuheiten in

Spielwaaren.

Neueste Muster von Cravatten.

Größtes Lager aller Arten Handschuhe.

Allein-Vertretung

von modernsten Herren-Hüten aus der Kaiserl. Königl. Hofhutfabrik

P. & C. Habig, Wien.

Bei sofortiger Baarzahlung über 20 Mark 3 Prozent Rabatt. Post- und Bahnsendungen incl. Verpackung franco.

FESTE PREISE.

Grösste Auswahl von echt russischen Gummischuhen **billiger** als Original-Fabrikpreise.

Lager von echt wollener Herren-Wäsche „Professor Jäger“.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.